

Vom Wehrturm am Westwall

Von BETTY ROGGENKAMP

Beckum (gl). Er ist unauffällig und verschmilzt mit den 80er-Jahre-Bauten am Beckumer Westwall. Nur wer genau hinsieht, wird auf den efeumrankten Wehrturm aufmerksam. Er ist mehr als 15 Meter hoch und gehörte zur Westtoranlage, einst ein Bestandteil der Beckumer Stadtmauer.

Als eine klassische Blockturmbauweise aus dem Hochmittelalter bezeichnet Beckum-Experte Ingo Löppenberg den Wehrturm, der das erste Mal im Jahr 1455 urkundlich erwähnt wurde. „Datiert ist er aber auf das Jahr 1270“, weiß der Historiker. In diesem Jahr wurde die Stadt lediglich von einer Holzpalisade umgrenzt, ab 1270 wurde die Grenzstadt Beckum mit steinernen Festungsmauern versehen.

Im Wehrturm suchten die Wachen nachts Schutz und überwachten das westliche Gebiet, um Feinde möglichst schnell auszumachen. Insgesamt habe es 22 Wehrtürme gegeben und vier Stadttore. Übrig geblieben ist davon nur das Exemplar am Westwall. Gebaut wurde der Turm außen in Rondellweise, um den Druck der feindlichen Kanonenkugeln besser standhalten zu können. Genutzt wurde der Turm im Mittelalter außerdem als Gefängnis.

Auch die namentliche Entwicklung des Turms sei spannend, wie Löppenberg erläutert. So habe man den Turm im 17.

und 18. Jahrhundert „Blockturm“ genannt. – aufgrund seiner kompakten Bauweise. Im 19. Jahrhundert hätte sich die Bezeichnung „Buddenturm“ eingebürgert, angelehnt an „Budde“, ein germanischer Begriff für Donner, was auf den germanischen Gott „Thor“ verweisen sollte. „In dieser Zeit gab es eine Germanen-Begeisterung in der Bevölkerung“, wie Löppenberg erklärt. Anfang des 20. Jahrhunderts habe sich der Name „Lonenturm“ durchgesetzt. „Angeblich von einem Bürger namens Lönemann, der in der Gegend gewohnt hat“, sagt der Historiker. Diese Herleitung habe sich jedoch als falsch herausgestellt.

Der Turm befindet sich im Besitz der Stadt Beckum. 1892 ist dieser vom Provinzialkonservator

Ludendorf inspiziert worden. Dieser ist durch den damaligen Kreis Beckum gereist und hat alle altertümlichen Denkmäler gezeichnet. Der Turm ist im Laufe der Zeit zunehmend in einen schlechteren Zustand verfallen. „Unten am Turm gibt es einen Einbruch, den die Stadt eingefügt hat“, erläutert Löppenberg. Dies sei eine Maßnahme gewesen, um den städtischen Schwäne, die auf dem Westteich lebten, ein Winterquartier zur Verfügung zu stellen – für den Erhalt des historischen Turms weniger förderlich. Im Jahr 1910 hat die Stadt sich dazu entschlossen, den ehemaligen Wehrturm zu restaurieren und ihn in einen begehbaren Zustand zu befördern.



Aus der Geschichte



Umrahmt von Wohnhäusern befindet sich der historische Wehrturm am Beckumer Westwall. Er ist mehr als 15 Meter hoch, hat eine Wandstärke von rund einem Meter und steht unter Denkmalschutz.

Konzept ist in Arbeit

Beckum (blz). Und was befindet sich heute im Turm? „Der Heimatverein hat den Wehrturm im Jahr 1962 unter dem Vorsitzenden Leo Winter umfangreich restauriert“, erklärt Löppenberg. Nun fungiere er als Heimatmuseum und -stube, als Geschichtsspeicher der historischen Entwicklung Beckums. In dem mehrstöckigen Turm finden sich zahlreiche Beckumer Objekte, die Einblicke in die Geschichte offenbaren: alte Wasserleitungen, Torbalken, Küchenutensilien, Arbeitsgeräte, Gegenstände aus der Landwirtschaft, eine Waffensammlung und eine historisch eingerichtete Stube.

Ab 2000 gab es die Möglichkeit, im Turm zu heiraten. „Es

sind hier mehr als 100 Ehen geschlossen worden“, berichtet Löppenberg. Aktuell sei der Turm geschlossen.

Anlässlich des Stadtjubiläums im Jahr 2024 konnten Interessierte den Turm von innen begutachten. Das Angebot sei gut angenommen worden, wie der Historiker berichtet. „Wir überlegen uns derzeit ein neues Konzept“, sagt Löppenberg über die Bestrebungen des Heimatvereins. Der Turm solle regelmäßig bespielt werden.

i Für nähere Informationen zum Wehrturm und individuelle Führungen (auf Anfrage) kann der Heimat- und Geschichtsverein Beckum kontaktiert werden: www.heimatverein-beckum.de.